Her
Slg. Her
2427

2427

Slg. Her 2427

2427

Man sieht niemals alles voraus

ein

Singspiel

in einem Aufzuge

aus dem Französischen übersetzt

mit Musik von Montsigny

Frankfurt am Mayn
mit Andreäischen Schriften 1772

Man sieht niemals
alles voraus
ein
Singspiel
in einem Aufzuge

Personen.

Herr Tue, ein Arzt, Vormund und Liebhaber der Lise.	-	Herr Marchand.
Lise, Liebste des Dorval.	-	Mad. Brochard.
Dorval, Lisens Liebster.	-	Herr Huck.
Margarita, Hofmeisterinn.		Mad. Marchand.
Ein Commissar.	- -	Herr Nouseuil.
Ein Lastträger.		
Ein Blinder.		

Der Schauplatz ist zu Paris auf einer Gasse.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Erster Auftritt.

Der Schauplatz stellet einen öffentlichen Platz, eine Gasse und ein kleines Haus rechter Hand auf der Bühne vor, welches weiter heraus geht, als die andern. Ueber der Hausthüre, die auswendig aufgeht, ist ein kleines Fenster.

Dorval, allein.

(Dorval kömmt mit einer unruhigen Mine heraus; er hält seinen Degen und seinen Hut, wie wenn er diesen aufsetzen und jenen anlegen wollte. Er geht wieder in sein Haus zurück und giebt beides an jemand ab.)

Ich gehe hin und wieder und sie kommen nicht heraus! sie kommen nicht heraus! Sie können nicht lange mehr bleiben. Welche List habe ich angewandt, wie vielerley Verkleidung! Sie kommen nicht heraus, und noch darf ich mich auf niemand verlassen, als auf mich selbst. Sie kommen nicht heraus! Ach! Himmel!

Arie.

Mächtige Liebe,
Willst du dem reinsten Triebe
Der Hülfe Trost gewähren:
Von allen, die je deine Macht
Erhitzt und unters Joch gebracht,
Wer darf sie mehr, als ich begehren?

Konnt ich wohl unempfindlich seyn?
Mich nahmen zu viel Reize ein.
Güte, Schönheit, Verstand,
Die ich bey Lisen fand,
Dieß alles zusammen
Mußte mich entflammen.

Mächtige Liebe ꝛc.

Zweyter Auftritt.

Herr Tue, Margarita, Dorval.

Dorval.

Ha! Hier sind unsere Verfolger. Wie! Lise ist nicht bey ihnen? Ach! wenn irgend ein widriger Zufall — Wenn ich mir glaubte — nein —

Dritter Auftritt.

Herr Tue, Margarita, als Hofmeisterinn gekleidet, mit einem Gebunde Schlüssel; ihre Schürze muß Taschen haben, um ein Buch hinein zu stecken.

Herr Tue.

Habt ihr sie in das Zimmer hintenaus eingesperret?

Margarita.

Ja.

Herr Tue.

Wo ist der Schlüssel?

Margarita.

Hier.

Herr Tue.

Habt ihr das Vorzimmer zugeschlossen?

Margarita.

Ja.

Herr Tue.

Der Schlüssel?

Margarita.

Hier; und hier ist auch der Schlüssel unten zur Treppe.

Herr Tue.

Ich wette, ihr habt die Fensterläden nicht zugemacht.

Margarita.

Das habe ich zu allererst gethan.

Herr Tue.

Und die doppelten Gegitter?

Margarita.

Ja.

Herr Tue.

Wenn ich sie nur selbst hüten könnte! aber mein verdammter Doctorstand —

A r i e.

O! wie beglückt lebt doch ein Kaufmann!
Stets in Ruh
Sieht er seinem Handel zu,
Er sitzt da, da, da,
Da, da, da, da, da, da,
Und verwahret selbst genau
Wechsel, Geld, und seine Frau,
Er sitzt immer da, da, da,
Da, da, da, da, da, da,
Und sieht, wie es geht,
Ob alles sicher steht.

Doch

Doch ein Doctor, wie ich bin,
Muß bald dahin, bald dorthin.
Ist immer draus,
Fast nie zu Haus,
Stets so zu seyn,
Ist Pein.

O! wie beglückt lebt doch ein Kaufmann! ꝛc.

Vierter Auftritt.

Herr Tue, Margarita, Dorval, als Bedienter und stammelt.

Margarita.

Sehen Sie, hier ist der Bediente von gestern Abend.

Herr Tue.

Was willst du, mein Sohn?

Dorval.

Me — me — me — M — ein Herr, ey so — ko — kommen Sie denn, denn geschwind; me — me — me --

Herr Tue.

Ich komme gleich, ich komme gleich. Eben deswegen gehe ich aus. Sage ihr nur, daß —

Gut, er ist schon weit weg, der Pursche da. Da thut er wohl daran, daß er geschwinder läuft, als er spricht.

Fünfter Auftritt.

Herr Tue, Margarita.

Herr Tue.

Ach! so bald ich verheyrathet seyn werde, will ich das Doctorhandwerk aufgeben; ich könnte nicht leben.

Margarita.

Sie wollten mir etwas sagen.

Herr Tue.

Ach! höret man uns nicht zu? Nein. Nun denn, Margarita, ich habe euch angenommen, meine Mündel zu hüten, die itzt bald meine Frau werden wird.

Margarita.

Das sagte ich.

Herr Tue.

Und das muß man nicht sagen. Ich will nicht haben, daß man glauben soll, ich heyrathete sie deswegen, weil sie reich ist.

Marga-

Margarita.

Herr, ich versichere Sie —

Herr Tue.

Stille. Ich werde hoffentlich mit euch zufrieden seyn. Der Herr Zelotini —

Margarita.

Er muß Ihnen von mir das Zeugniß gegeben haben —

Herr Tue.

Ja, ja. Indessen sagt er, ihr hättet das Geld lieb.

Margarita.

Ich habe es lieb, wie man es lieb haben soll.

Herr Tue.

Er sagt auch, daß ihr ein wenig faul wäret, daß ihr an allen Thüren stehen bliebet. Dieß sind seine eigene Worte.

Margarita.

Ich, Herr?

Herr Tue.

Er sagt ferner noch, wegen euch wäre seine erste Frau vor Aergerniß gestorben; aber das thut nichts, wenn ihr nur fleissig und sorgfältig seyd.

Margarita.

Ich versichere Sie, Herr —

Herr

Herr Tue.

Fallet mir nicht in die Rede. Ich habe tausenderley Dinge im Kopfe, euch zu sagen, und das verwirrt mir eines in das andere. Aha! — Hat Lise in der Landkutsche mit niemand gesprochen?

Margarita.

Ja, mit einem jungen Menschen.

Herr Tue.

Desto schlimmer. Wie, wie, ein junger Mensch?

Margarita.

Es ist der Bruder einer Kostgängerinn aus dem nemlichen Kloster. Fünf Stunden von hier hat er uns verlassen und hat nicht einmal Abschied von ihr genommen.

Herr Tue.

Nicht Abschied genommen! Das beweiset noch nichts. Kurz, ich will nicht mehr haben, daß sie mit jemand rede.

Margarita.

Aber doch mit mir?

Herr Tue.

Ach! das wohl, mit euch, mit mir, mit uns. Ferner will ich — Nu, steht ihr nicht

da

da und schaut anderswohin, anstatt mich anzuhören?

Margarita.

Ich? gar nicht.

Herr Tue.

Höret recht zu.

Margarita.

Ja, Herr.

Herr Tue.

Mein Wille ist, gebt wohl Achtung, wenn sie ausgeht, und sie soll nur Sonntags und Feyertags ausgehen, so wie heute. Ich will, daß sie immer vorwärts, nie auf der Seite gehe, den Schleyer soll sie herunterhängen lassen, und die Hände unter ihr Mäntelchen oder in die Taschen stecken. Wenn sie sie da hat, so hat sie sie nirgend anders. Wenn eine Hand einen Brief giebt, so giebt es wieder eine Hand, die ihn annimmt.

Margarita.

Das ist wahr.

Herr Tue.

Ich will, gebt wohl Achtung, ich will, daß sie immer rechter Hand vor euch hergehe, so weit als euer Arm reicht, damit ihr sie einhalten könnet, wenn

sie

sie zu geschwind geht. Laßt niemals eine Kutsche, die vorbeyfährt, zwischen euch kommen, macht sie das Gesicht nach der Mauer zu kehren; sie hat nicht nöthig zu belauschen, was in den Kutschen vorgeht.

Margarita.

Ja, Herr. Ist dieß alles?

Herr Tue.

Alles! Ihr irret euch. Seht, hier ist ein Buch, das ich zu Florenz unter den hinterlassenen Büchern eines Portugiesen gekaufet habe. Das ist ein Buch, das — ach! ein goldenes Buch.

Margarita.

Ist es für sie?

Herr Tue.

Nein, es ist für euch.

Margarita.

Für mich?

Herr Tue.

Ja, für euch. Ich will haben, daß ihr es lesen sollet, damit ihr lernet, wie man ein Mädchen hüten muß. Leset, leset.

Margarita.

Herr, ich weiß alles, was man wissen muß — um —

Herr

Herr Tue.

Leset, leset, ich habe meine Brille nicht.

Margarita, zieht ihre Brille heraus.

Geben Sie her, lassen Sie denn dieses schöne Buch sehen.

Herr Tue.

Ist dieß nicht meine Brille?

Margarita.

Sie haben die Ihrige auf dem Stule bey der Lise liegen lassen.

Herr Tue.

So leset denn.

Margarita.

Com — Compendium Cythereum. Was will das sagen?

Herr Tue.

Das heißt so viel — Uebrigens thut der Titel nichts dazu. Ueberschlagt die Einleitung, die Vorrede, den Vorbericht an den Leser — Hier, hier.

Margarita.

Erstes Kapitel. Von Getränke, Gewässern, Waschen und eigentlichen Nahrungsmitteln. Eigentlichen Nahrungsmitteln?

Herr Tue.

Ja, eigentliche Nahrungsmittel. Immer weiter.

Margarita.

Und eigentlichen Nahrungsmitteln, die Tugend zu nähren und die Weisheit zu stärken. Da die weise Natur Kräuter hervorgebracht hat, welche —

Herr Tue.

Weiter, weiter. Leset nur die Titel.

Margarita.

Zweytes Kapitel. Von den Haha — von den Haha? —

Herr Tue.

Ja, von den Haha.

Margarita.

Als Hauben, Kappen, Mäntelchen, Schnürbrüsten, Wämmschen, Halstüchern, doppelten Halstüchern, dreyfachen Halstüchern.

Herr Tue.

Ich will haben, daß sie alles dieses anziehen soll. Es kömmt hernach noch weitläuftiger. Drittes Kapitel.

Margarita.

Drittes Kapitel. Von verbotenen Sachen, als Dinte,

Dinte, Federn, Papier, Bücher. Ach! Herr, man sollte ihr doch ein oder zwey Bücher zu ihrem Zeitvertreibe lassen.

Herr Tue.

Ihr habt recht. Ich will ihr in meiner Bibliothek den mathematischen Zeitvertreib holen.

Margarita.

Viertes Kapitel. Von den dreyhundert drey und dreyssig Arten, einen Brief zu übergeben und die Antwort wieder zuzustellen.

Herr Tue.

Ha! das ist gut, das. Gebt nur recht Achtung. Weiter.

Margarita.

Selbstgespräche eines Mädchens, welches Langeweile hat, nebst dem Erfolge — Hier steht was auf dem Rande — „ Wisse er, Herr Do„ ctor, daß die falschen Schlüsse des Herzens ge„ rader zu Werke gehen, als die richtigen Schlüsse „ des Verstandes. "

Herr Tue.

Ha! Weiter, weiter. Das ist eine schlechte Anmerkung von einem jungen Doctor der Rechte. Ist es nicht ausgestrichen?

Margarita.

Ja.

Herr Tue.

Weiter.

Margarita.

Tausend und eine verschiedene Redensarten, die nur das nemliche sagen wollen.

Herr Tue.

Da ich nur allein mit ihr reden werde, so ist dieses Kapitel unnütz.

Margarita.

Zwölf Regel über die Unterhändler, als Musikmeister, Tanzmeister, Schneider, Putzmacherinnen, Haubensteckerinnen, Stickerinnen, Modehändlerinnen, Kleidermacherinnen, Nähterinnen, Arbeiterinnen in —

Herr Tue.

Das ist auf Musik gesetzt worden. Sagt mir das erste Wort.

Margarita.

Ein Sänger.

Herr Tue.

Aha.

A r i e.

Ein Sänger folgt dem Cato nicht nach,
Nichts ist, daß ihn bey der Liebe erschrecket,
Merkt nur die Schülerinn die Sprach,
So wird auch bald sein Herz entdecket.
Eine Nähterinn, die führt
Bey der Frau des Liebsten Sachen,
Und die, so täglich die Frau frisirt,
Weiß es nach der Kunst zu machen,
Daß sie dem Manne den Kopf auch ziert.

Margarita.

Ach! Herr, Lise ist so einfältig. Wozu dienet dieses alles? — Lise ist so einfältig —

Herr Tue.

Trauet ihr nicht. Bey jungen Mädchen muß man immer dreymal mehr Verstand vermuthen, als sie zeigen. Gebt mir das Buch her. (Herr Tue nimmt und durchblättert das Buch, wozu er sich der Brille der Margarita bedienet.)

Margarita.

A r i e.

Versteh ich denn nicht alle Ränke,
Jeden Kunstgriff, alle Schwänke,
Alle Ränke,
Alle Schwänke?

Doch vergebens wendet sie ein Mädchen an,
Daß sie mich betrügen kann.
Ich bin gebohren zu Ragusa,
Und komme ja von Syracusa.

Kein Mädchen giebts, das mich verführt,
Noch mich rührt;
Durch glatte Worte, durch Schmeicheln,
Durch Heucheln,
Durch Schmachten, durch Sehnen,
Durch Bitten, durch Thränen,
Werd ich dennoch nicht gerührt,
Weil mein Herz kein Mitleid spürt.

Ich bin gebohren zu Ragusa,
Und komme ja von Syracusa.

Sechster Auftritt.

Herr Tue, Margarita, Dorval.

Dorval, als Gefangener gekleidet, mit einer Kette am Arme, einem langen weisen Barte, einem Mantel und einer Zitter.

Abscheuliche Alte! ich will zuhören.

Herr Tue.

Ich glaube euch. Aber man kann nicht Vorsicht genug gebrauchen. Geht, holet sie, ehe mehr Leute auf die Gasse kommen. Was thut ihr da? Was wollet ihr?

Dorval.

Mein lieber gutthätiger Herr! Ach! gnädiger Herr!

Herr Tue.

Laßt mich gehen.

Dorval.

Ach! meine brave Dame, meine tugendhafte Prinzessinn!

Herr Tue.

Ihr wollt ihr — ihr wollt ihr — Ich weiß nicht mehr, was ich sagen wollte. Der Teufel hole den Kerl.

Margarita.

Laßt uns doch mit Friede.

Herr Tue.

Führet sie in das kleine Kloster und bringt sie sogleich wieder zurück —

A r i e.

Trio.

Dorval.

Ach! gnädger Herr, mir Armen, mir.

Herr Tue und Margarita.

Gott helf euch! stört uns doch nicht hier.

Dorval.

Ach! theilen Sie mir etwas mit.

Herr Tue und Margarita.

Geht fort und naht euch keinen Schritt.

Dorval.

Ich bin ein armer alter Mann.

Herr Tue und Margarita.

Ich hab nichts, das ich geben kann.

Dorval.

Ich komme aus der Sklaverey.

Herr Tue und Margarita.

Ich werde toll von dem Geschrey.

Herr Tue.

Ich hab euch noch was vorzutragen.

Margarita.

Belieben Sie es nur zu sagen.

Dorval.

Ach! gnädger Herr, mir Armen, mir.

Herr Tue.

Gott helf euch! stört uns doch nicht hier.

Dorval.

Ach! theilen Sie mir etwas mit.

Margarita.

Geht fort und naht euch keinen Schritt.

Dorval.

Ich bin ein armer alter Mann.

Herr Tue und Margarita.

Ich hab nichts, das ich geben kann.

Dorval.

Ich komme aus der Sklaverey.

Herr Tue und Margarita.

Ich werde toll von dem Geschrey.

Herr Tue.

So gebt ihm dann etwas und hernach soll er fortgehen.

Margarita.

Da, hier habt ihr zween Heller.

Herr Tue.

Der eine ist für sie und der andere für mich.

Dorval.

Möchte doch der Thau des Himmels und das Fett der Erde —

Herr Tue.

Ach! so laßt uns doch mit Frieden. Ha! Endlich ist er doch einmal fort— Nun weiß ich nicht mehr, wo ich geblieben war. Der Mensch da hat mich ganz verwirrt gemacht. Geht, holet die Lise. Ich

muß zu dem Patienten gehen, wo wir Consultation halten. (Er kömmt wieder zurück und sagt:) Ich werde wiederkommen.

Dorval.

Ach! edle Dame, tugendhafte Prinzessinn!

Margarita.

Lebt wohl, mein guter Mann, lebt wohl.

Siebenter Auftritt.

Dorval, allein.

Arie.

Lise kann nicht mehr lang verweilen.
Ach! mein sehnsuchtsvoller Blick
Wird ihr vergnügt entgegen eilen.
Ich sehe Lisen, ach! welch ein Glück!

Verstellung! hilf nun unsrer Liebe,
Hülle sie in Kaltsinn ein;
Laß nicht der Hoffnung rege Triebe
Verräther unsrer Herzen seyn.

Lise kann nicht mehr lang verweilen rc.

(Hier drückt er, indem er auf die Seite geht, alle die Freude aus, die er darüber empfindet, sie zu sehen.)

Achter Auftritt.

Lise, Margarita, Dorval.

Lise.

Ach! meine Liebe! Ach! wie ist es auf den Gassen so schön.

Margarita.

Ja, diese Strasse ist schön.

Lise.

Hier athme ich eine reinere, eine frischere, eine sanftere Luft. Ach!

Margarita.

Was!

Lise.

Ach! meine Liebe, meine Kniee zittern unter mir.

Margarita.

Das macht die freye Luft.

Lise.

Wir wollen hier einen Augenblick stehen bleiben.

Margarita.

Ich will wohl, es geht niemand vorbey.

Lise.

Meine Liebe, wozu denn alle der Zwang?

Margarita.

Ihr Vormund hat seine Ursachen.

Lise.

Geschieht es, um sich lieben zu machen?

Margarita.

Nein, aber damit man Sie nicht liebe.

Lise.

Ach! wenn man mich liebte, wenn ich liebte, so würde ich wie eine Kostgängerinn aus meinem Kloster seyn.

Margarita.

Wie machte sie es denn?

Lise.

Dieß Liedchen sang sie immer:

A r i e.

Alles, was ich nur erblicke,
Ist von meinem Freund erfüllt;
Wenn ich eine Rose pflücke,
So trägt jedes Blatt sein Bild.
Ich seh in gewölkten Höhen,
Wie die Luft ihn spielend wiegt;
Alles läßt das Bild mich sehen,
Dessen, der mein Herz besiegt.

Will ich öfters etwas sticken,
Stellt sich mir ganz offenbar
Sein Gesicht, mich zu entzücken,
In lebhaften Zügen dar.
Ja, mich dünkt, sein Name stehe,
Wenn ich les', auf jedem Blatt,
Den das Echo in der Nähe
Immer wiederholet hat.

Wenn ein Schall mein Ohr kaum rühret,
Wird es aufmerksam gemacht,
Durch das, was die Seele spüret,
Die stets in den Sinnen wacht.
Sie glaubt, seinen Ton zu hören,
Jenen sanften Ton, der siegt,
Jenen Ton, der mich läßt hören,
Alles, was mein Herz vergnügt.

Margarita.

Sie spassen mit mir. Dergleichen Zeug lernt man nicht in den Klöstern.

Dorval.

Meine edle Dame!

Margarita.

Was wollet ihr? Ich habe euch ja so eben etwas gegeben.

Dorval.

Dorval.

Ich weiß es. Sie sind es, welche mein tiefes Elend mit den kostbaren Schåtzen Ihrer Wohlthåtigkeit beehret haben.

Margarita.

Je nu, was wollt ihr weiter?

Dorval.

Die Dornhecken der Armuth haben in mir den schåtzbaren Samen der Ehre nicht erstickt.

Margarita.

Das kann seyn. Weiter?

Dorval.

Indem Sie Ihren Beutel herauszogen, fiel Ihnen —

Margarita.

Mir! Ich glaube nicht.

Dorval.

Das habe ich hier auf der nemlichen Stelle gefunden.

Margarita.

Es ist ein Louisd'or. Ha! ja, er ist mein.

Lise.

Meine Liebe, Ihr solltet ihm etwas geben.

Margarita.

Sie haben Recht.

Lise.

Lise.

Meine Liebe!

Margarita.

Was?

Lise.

Wollt Ihr mir erlauben, mit diesem Armen zu reden.

Margarita.

Ja, man muß ihn nicht verachten. (Sie sucht in ihrem Beutel nach.)

Lise.

Warum tragt ihr diese Kette an eurem Arme?

Dorval.

Ich bin zu Marocco in der Gefangenschaft gewesen. — (bey Seite.) Ach! Lise.

Lise, bey Seite.

Ach! Dorval.

Margarita.

Seht, Herr Gefangener, hier sind vier Sols, die ich ihm gebe, ein achtzehn Deniers-Stück, einen kleinen Sols, und fünf Liards; das macht richtig vier Sols, denn die kleinen Sols haben sonst fünf Liards gegolten.

Dorval.

Dorval.

Arie.

Himmlischer Sitz,
Göttliche Quelle
Der Schönheit;
Wunder von Witz,
Reichliche Völle
Der Klarheit!
Orient soll mit vollen Händen
Auf euer Kleid
Schätze, womit es prangt, verschwenden,
Weit und breit.

Lise.

Ach! meine Liebe, der schöne Wunsch!

Margarita.

Ja, er ist schön.

Dorval.

Wie! Sie haben mir vier Sols gegeben, denn diese kleinen Sols haben fünf Liards gegolten. Ach! um Ihnen meinen Dank zu bezeigen, will ich Ihnen die erhabenen Lieder des Mamamouchi in Cappadocien sagen, welche sein Herz zerschmolzen haben, wie den Schnee auf dem Berge Eman und mich die schrecklichen Martern haben vermeiden machen.

Lise.

Lise.

Ach! meine Liebe, wir wollen ihm zuhören. Ich habe die armen Leute gern.

Margarita.

Wird es lang dauren?

Dorval.

Nein, gnädige Frau.

Margarita.

Ich will Ihnen wohl diese kleine Belustigung zulassen.

Lise.

Ich danke euch.

Margarita.

Ein Louisd'or macht vier und zwanzig Livres und hernach wieder achtzehn Livres macht zwey und vierzig Livres, zwey und vierzig Livres. Redet nur fort.

Dorval, mit einem markschreyerischen Tone.

Ich wurde vor den Muphti und den Cadi geführet. Der Muphti war hier und der Cadi da. Meine Hände und Füsse waren mit Eisendrat gebunden, wo eiserne Stacheln daran waren, die man zuvor in Gift getauchet hatte. Stellen Sie sich einmal vor, was das ist. Ich bat um meine Zitter; es war diese nicht, es war

eine

eine andere. Man band mir die Füsse los, man band mir die Hände los, ich näherte mich dem Muphti, der zugegen war. Ich will thun, wie wenn Sie der Muphti wären. Ich verbeugte mich und sagte: Harseïnam Semur robeck mulay. Hernach zum Cadi: Harseïnam Semur robeck mulay.

Margarita.

Mein guter Mann, was will denn das heissen?

Dorval.

Meine Gottheit fahre nur nächst an seiner Rechte hinab. Meine Gottheit fahre nur nächst an seiner Rechte hinab.

Lise.

Fahre nur nächst an seiner Rechte hinab?

Dorval.

Ja, gnädiges Fräulein; dieß ist der Orientalische Styl, der für uns gemacht ist. Ich stimmete an:

A r i e.

Aladdin,
Sohn des Noraddin,
Gieng eines Tags zum Muphti hin.
(zu Margarita.) Harseïnam Semur robeck mulay.

(zur

(zur Lise.) Gehn Sie nur nah an jenem Haus vorbey.

(zur Margarita.) Harseïnam semur robeck mulay.

(zur Lise.) Lise, mein allerliebstes Leben,
Ach! wenn wirst du mir Antwort geben?
Tröste doch mein banges Herz,
Sonst sterb ich vor Gram und Schmerz.
Tag und Nacht währt meine Plage,
Schlaf und Ruhe flieht vor mir;
Ach! das Glücke meiner Tage,
Schönste Lise, steht bey dir.

Aladdin,
Sohn des Noraddin,
Gieng eines Tags zum Muphti hin ꝛc.

Margarita.

Ach! da läutet die Glocke. Wenn es nur nicht das letzte Zeichen ist. Lebt wohl, guter Mann, lebt wohl. Er ist ein ehrlicher Mann, wenn er gleich alt ist.

Lise.

Lebt wohl, lebt wohl.

Margarita.

Nun so gehn Sie denn itzt geschwind.

Neunter Auftritt.

Dorval, allein.

Arie.

Vollende nun, o Liebe, deine Werke,
Laß Lisen bald zugegen seyn;
Doch, daß mich ja niemand bemerke,
So hülle mich in Wolken ein.

Söllten heute meiner Liebe
Treue Triebe
Gekrönet seyn!
Erndete mein Herze
Nach dem Schmerze
Früchten süsser Wollust ein.

Vollende nun, o Liebe, deine Werke ꝛc.

Ach! ich bin verloren. Da kommen sie schon wieder zurück.

Zehnter Auftritt.

Margarita, Lise.

Margarita.

Der gute Mann da hat uns aufgehalten. Wir kommen zu spät. Ich bin so zornig — Sie sind auch

euch schuld daran. Ich gebe zuviel nach. Ich habe Ihnen eine kleine Freude machen wollen.

Lise.

Meine Liebe, ich bitte euch um Verzeihung. (bey Seite.) Er ist nicht mehr da!

Margarita.

Ach! ich will Sie durch einen Weg führen — Muß man es Ihnen tausendmal sagen, daß Sie nächst an den Häusern gehen sollen? Sie sind immer mitten auf der Strasse.

Lise.

Meine Liebe! (bey Seite.) Wo ist er?

Margarita.

Damit man auf Sie Acht gebe, vermuthlich —

Lise.

Meine Liebe, ihr habt Recht. (bey Seite.) Ach! ich sehe ihn nicht.

Margarita.

Arie.

Ein Mädchen im Gehen
Muß stets vor sich sehen,
Und nicht immerfort
Gaffen da und dort,
Jedoch allezeit
Mit viel Sittsamkeit,

Wenn jemand sie grüßt, ganz höflich sich neigen,
Und nie auf der Strasse zu lebhaft sich zeigen.

Doch Sie, Sie sind allzufrey,
Gehn Stutzer vorbey,
Dann grüssen Sie zu frey
Und mit Tändeley;
Sie lächeln, Sie blicken,
Sie husten, Sie nicken,
Sie sind voll Entzücken,
Und Ihr Auge schmachtet,
Wenn man Sie betrachtet,
Oft bleiben Sie gar stehn
Und so pflegen Sie zu gehn.

Ein Mädchen im Gehen rc.

Lise.

A r i e.

Ach! ich bitte zu vergeben.
Euren Lehren nachzuleben,
Bin ich allezeit
Willig und bereit.

Doch, o Himmel! hier an diesem Ort —
Was ist zu thun? Wo ist er? Ach! er ist
schon fort.

Ach! ich bitte zu vergeben ꝛc.

Margarita.

Das sind mir schöne Entschuldigungen. Fort, fort. Laufen Sie nicht schon wieder? Gehen Sie nächst an den Häusern. Halten Sie denn ein.

Eilfter Auftritt.

Margarita, Lise, Dorval, als eine alte Frau.

Dorval, schüttet zum Fenster hinaus eine Schachtel voll Puder auf die Lise, und nach diesem sagt er:

Kopf weg, Kopf weg, nu denn, Kopf weg.

Margarita.

Ach! Himmel!

Lise.

Ach! meine Liebe!

Margarita.

Es kam aus diesem Fenster hier; ja aus diesem Fenster hier kam es. Es steht noch offen.

 Lise.

Lise.

Ja, meine Liebe, es kam aus diesem Fenster hier. Ich glaube, ich sehe jemand.

Margarita.

Ach! wie Sie aussehen!

Lise.

Wie ich aussehe!

Margarita.

Geschwind, geschwind, einen Commissar.

Lise.

Ach! meine Liebe, wo soll ich hingehen? Wir wollen an der Thüre klopfen.

Margarita.

Man machet sie auf.

Dorval.

Ach! grosser Gott! ach! gerechter Himmel! gnädige Frau, ich werfe mich Ihnen zu Füssen.

Margarita.

Ich will euch schöne Händel anrichten.

Dorval.

Meine gute Dame, mein liebes Fräulein, es ist mir leid, es ist mir recht herzlich leid.

Margarita.

Wie, nicht einmal Kopf weg zu rufen?

Dorval.

Dorval.

Ich habe unrecht, verzeihen Sie mir; ich werfe mich Ihnen zu Füssen.

Lise.

Verzeiht ihr, sie dauret mich. Steht auf, meine gute Frau.

Dorval, steht auf, indem er Lisens Hand küßt.

Man darf es ja nur abwischen.

Margarita.

Ihr macht es ja noch ärger.

Dorval.

Meine lieben Damen, kommen Sie in mein Haus herein, ich will alles bezahlen. Leihen Sie mir dir Schlüssel von Ihrem Hause.

Margarita.

Was wollt ihr mit meinen Schlüsseln thun?

Dorval.

Ja, Ihre Schlüssel.

Margarita.

Meine Schlüssel?

Dorval.

Ja, Ihre Schlüssel.

Lise.

Meine Liebe, gebt ihr eure Schlüssel.

Margarita.

Nein, kommen Sie, wir wollen geschwind fortlaufen.

Dorval.

Jedermann auf dem Markte würde ihr nachschreyen.

Lise.

Jedermann würde mir nachschreyen!

Margarita.

Jedermann würde ihr nachschreyen. Ich wußte wohl, daß uns ein Unglück wiederfahren würde.

Dorval.

Kommen Sie alle beide in mein Haus. Ich wohne ganz allein, ja, ganz allein; und geben Sie mir alsdann Ihre Schlüssel.

Lise.

Eure Schlüssel.

Margarita.

Ihr wißt ja nicht einmal wo ich wohne.

Dorval.

Sie sind die tugendhafte Dame, welche auf der andern Seite des Marktes bey dem braven Doctor wohnet.

Margarita.

Ihr kennet ihn also?

Dorval.

Er hat mir dreymal das Leben gerettet.

Margarita.

Aber, nicht Kopf weg zu sagen!

Dorval.

Ach! Sie haben Recht. Kommen Sie in mein Haus. Ihre Schlüssel.

Margarita.

Nein, ich will selber hinlaufen.

Dorval.

Wie gůtig sind Sie!

Margarita.

Bleiben Sie da, Sie, hängen Sie Ihren Schleyer besser herab; und ihr, ehrliche Frau, geht nicht von ihr weg.

Dorval.

Ach! in meinem Leben nicht.

Margarita.

Hůtet sie recht, gebt wohl Achtung auf sie.

Dorval.

Wie auf meinen Augapfel.

Margarita.

Laßt sie mit niemand reden.

Dorval.

Mit niemand, es mag seyn, wer es will.

Lise.

So geht denn, meine Liebe. Ihr könntet schon wieder da seyn.

Dorval.

Ach! Lise. (Sie bücken beide den Kopf.)

Lise.

Dorval.

Margarita.

Wenn jemand um euch herum kömmt, so macht sie hinein gehen. Nein, bleibt. Aber, nicht Kopf weg zu rufen!

Dorval.

Ach! Sie haben Recht. Ihre Hofmeisterinn ist der Ausbund aller Reize und der Ausstich aller Tugenden.

Zwölfter Auftritt.

Dorval, Lise.

A r i e.

Duo.

Dorval.

Mein Kind, vollende itzt mein Glück,
Dieß ist ein theurer Augenblick,
Den die Liebe uns heute gönnet.

Lise.

Lise.

Mein Freund, nein, nein, ich kehre zurück,
Mein Herz bebt bey dem Augenblick,
Weil es seine Schwachheit kennet.

Beide.

Dorval. { Wie? Lise, du willst nicht gehn?
Wie? du kannst mir noch widerstehn.

Lise. { Nein, Liebster, nein, Dorval, ich darf nicht gehn,
Nein, mein Freund, ich muß widerstehn.

Dorval.

Wird der Augenblick verschwinden,
So ist keiner mehr zu finden,
Ewig wird unsere Trennung seyn.

Lise.

Ich weiß, wenn er wird verschwinden,
Daß wir keinen wieder finden,
Doch, es könnte mich gereun.

Dorval.

Dich gereun?
Wie? Lise, dich gereun?
Denke, Hymens heilge Hand
Knüpft morgen auf ewig unser Band.

Lise.

Lise.

Ach! Dorval, das Band muß erst geknüpfet
seyn,
Sonst geh ich nie den Vorschlag ein.

Dorval.

Gegen mich werd ich dich beschützen.

Lise.

Nein, Dorval, nein, ich folge nicht.

Dorval.

Mein Kind, vollende itzt mein Glück,
Dieß ist der theure Augenblick,
Den die Liebe uns heute gönnet.

Lise.

Nein, Dorval, nein, ich kehre zurück,
Mein Hertz bebt bey dem Augenblick,
Weil es seine Schwachheit kennet.

Beide.

Dorval.
Ach! Lise, kannst du dich noch weh-
ren?
Ich bin dein Gatte, du bist mein;
Kann dich mein Bitten wohl enteh-
ren?
Kann ich wohl noch treulos seyn?
Nein, nein, Lise, nein.

Lise.

Lise.
Nein, Liebster, ich will mich nicht wehren,
Du bist mein Gatte, ich bin dein;
Dein Bitten kann mich nicht entehren?
Ich weiß, du kannst nicht treulos seyn.
Nein, nein, Dorval, nein.

Dreyzehnter Auftritt.

Lise, Dorval, Herr Tue.

Dorval.

Was sehe ich? Hier ist der Vormund. Frisch, Jüngferchen, vor mir hergegangen. Potz tausend! Ich will Sie lehren ohne Erlaubniß ausgehen. Wenn ich itzt einen Augenblick mehr von ihr weggehe, so —

Herr Tue.

Das ist brav, das ist brav. So muß man sie ziehen. Die scheint mir eine rechtschaffene Frau zu seyn, sie wird die Thüre einen Augenblick offen gelassen haben. Die kleine Hexe war schon auf der Strasse. Da sieht man doch wohl recht, wie die Mädchen sind.

Vierzehnter Auftritt.

Herr Tue, allein.

Arie.

Junge Mädchen sind fürwahr
Einem Vogel zu vergleichen,
Der des Refichs Zwang muß weichen,
Worinn er von Jugend war.
Alles scheint ihm Lust zu bringen,
Man denkt, wenn man ihn hört singen,
Und sieht hin und wieder springen,
Es gefiel ihm sein Geschick,
Doch laßt nur ein Fenster offen,
Er fliegt fort, ihr dürft nicht hoffen,
Daß er jemals kömmt zurück.

O! gewiß in meinen Jahren
Ist man nicht mehr unerfahren,
Und wir wissen gar zu gut,
Was ein listig Mädchen thut,
Um schon in den Frühlingsjahren.
Was wir wissen, zu erfahren.

Junge Mädchen sind fürwahr ꝛc.

Fünfzehnter Auftritt.

Margarita, Herr Tue.

Margarita.

Ach! Herr, Sie sind da? Ich bin ganz ausser Athem.

Herr Tue.

Wo kommt ihr her? Wo geht ihr hin? Was macht Lise?

Margarita.

Ach! Herr, es ist uns etwas begegnet. Ich will es Ihnen erzählen --

Herr Tue.

Was habt ihr da?

Margarita.

Kleider.

Herr Tue.

Für wen?

Margarita.

Für die Lise.

Herr Tue.

Für die Lise? Wo ist sie? Wo ist sie?

Margarita.

In diesem Hause.

Herr Tue.

In diesem Hause, in diesem Hause?

Marga=

Margarita.

Man schüttete auf uns —

Herr Tue.

Wie? Ach! du Hexe, ich will dich todtprügeln.

Margarita.

Aber, Herr, Sie därfen ja nur an der Thüre klopfen.

Herr Tue.

So klopfe denn, so klopfe denn. Aber seht mir einmal den Balg an.

A r i e.

Duo.

Margarita.
Macht auf, liebe Frau, macht auf,
Ich bringe ja die Kleider.
Sie sagt, daß sie Sie kennt.
Ich kann ja nichts dafür.
Ach! Herr, ach! glauben Sie mir.
Macht auf, liebe Frau, macht auf,

Herr Tue.
Macht auf, so macht denn auf,
Macht auf und spaßt nicht weiter.
Hey! Wache! hey! es brennt.
Du Balg, ich drohe dir,
Ich schlage dich todt auf der Stelle hier.
Macht auf, so macht denn auf.

(Hier kömmt ein Blinder und ein Lastträger, und schreyen: Feuer.)

Sechs=

Sechszehnter Auftritt.

Margarita, Herr Tue, der Commissar,

von einem Schreiber und einem Gerichtsdiener begleitet.

Herr Tue.

Ha! da ist der Commissar. Ach! Herr Commissar.

Der Commissar.

Nu! was giebt es da?

Margarita.

Ach! Herr.

Herr Tue.

Das ist schrecklich, das ist abscheulich. Ein Mord, ein Diebstal, eine Entführung.

Der Commissar.

Das scheint ernsthaft zu seyn.

Margarita.

Das ist himmelschreyend.

Herr Tue.

Diesen Augenblick, Herr Commissar —

Margarita.

Ja, Herr Commissar.

Herr Tue.

Man hat mir meine Mündel, eine junge Person —

Margarita.

Ich bin mit ihr vorbey gegangen.

Herr Tue.

Entführet.

Margarita.

Ein Korb voll Koth —

Herr Tue.

Ein Bösewicht, ohne Zweifel —

Margarita.

Ist auf sie ausgeschüttet worden.

Herr Tue.

In diesem Hause —

Margarita.

Sie ist schrecklich davon zugerichtet worden.

Der Commissar.

Wie! dieser Korb —

Herr Tue.

Erst sechszehn Jahr alt.

Margarita.

Die Alte, wer sie nun ist, kam weinend herbey.

Der Commissar.

Ich verstehe nichts von allem dem, was Sie da sagen. Erholen Sie sich zuerst, erholen Sie sich.

Herr Tue.

Ach! ich habe keine Zeit, mich zu erholen. Während dieser Zeit, Herr Commissar, während dieser Zeit — Ach! Herr — Ach! verdammte Hexe — Schicken Sie immerhin nach der Wache. Drey Compagnien Soldaten.

Der Commissar.

Lauft geschwind und holet die Wache.

Herr Tue.

Es giebt keine Sitten, keine Gesätze, keine Policey mehr. Es ist alles in dem Reiche darunter und darüber, wenn man das Haus nicht ansteckt.

Margarita.

Da sind die Kleider, Herr Commissar.

Der Commissar.

Die gestolenen Kleider?

Herr Tue.

Willst du dein Maul halten — altes Fell — alte Meerkatze von Syracusa? Sie kennen mich, Herr. Ich habe die Ehre von Ihnen gekannt zu seyn.

Der Commissar.

Ja, Sie sind der Herr Tue, Doctor Medicinä.

Herr Tue.

Ich bin der Vormund der Lise, der Tochter des Pinnbroch, dieses berühmten Kaufmannes.

Der Commissar.

Ich weiß es.

Herr Tue.

Aha! Sie wissen es. Ich sage Ihnen also die Wahrheit. Sie hat fünfzigtausend Thaler sicheres Vermögen.

Margarita.

Ich versichere Sie, Herr Tue, daß ich sie wachsam gehütet habe. Man bedenkt ja doch auch, daß man einmal sterben muß.

Herr Tue.

Man hat sie entführet, sie ist in diesem Hause. Sage denn, sage denn, in diesem Hause. Itzt wird sie nicht reden.

Margarita.

Ja, in diesem hier.

Der Commissar.

Ha! da ist die Wache. (Die Wache kömmt.)

Herr Tue.

Vor allen Dingen nehmen Sie mir das Rabenaas hier in Verhaft, sie muß gehangen werden — Itzt gleich die Thüre — du wirst gehangen werden, Schandbalg — aufgesprengt, aufgesprengt.

Der Commissar.

Sachte, sachte. Wir wollen klopfen. Aufgemacht, auf Befehl des Königes.

Herr Tue.

Ha! glauben Sie nicht, daß sie daran denken, uns aufzumachen? Aufgesprengt, zum Teufel, aufgesprengt.

Der Commissar.

Nein, da müßte man zuvor einen Bericht an die Obrigkeit erstatten.

Herr Tue.

Was Bericht? Bericht? während dem man mich meuchelmörderischerweise behandelt. Ich nehme alles auf mich.

Der Commissar.

Nun so sprengt die Thüre ein.

Siebenzehnter Auftritt.

Die Vorigen, Dorval.

Dorval, kömmt mit dem Degen in der Hand heraus, die Wache tritt zurück.

Zum Teufel, ihr müßt mir zuvor das Leben nehmen, ehe ihr hinein kommet.

Herr Tue.

Bringt ihn um, bringt ihn um.

Margarita.

Ach! ein Mannsbild?

Der Commissar.

Wie! es ist der Herr Dorval?

Dorval.

Ja, ich bin es. Ha! Sie sind es, Herr Commissar?

Der Commissar.

Befürchten Sie keine Gewalt. Kommen Sie näher. Erklären Sie sich deutlicher.

Herr Tue.

Sie kennen ihn alle, er ist ein Bösewicht.

Dorval.

Ich thue es auf Ihr Wort — (Da die Wache sich regt, stellt er sich wieder zur Gegenwehre.) Keinen Schritt näher, zum Teufel; oder ich —

Der Commissar, zur Wache.

Zurück, ihr Leute.

Herr Tue.

Wie! Sie schicken die Wache zurück?

Der Commissar.

Wir haben sie nicht nöthig.

Herr Tue.

Ich will selbst hinein gehen —

Dorval.

Wenn Sie sich nähern —

Herr Tue.

Ich bleibe, ich bleibe.

Der Commissar.

Was will das heissen, Herr?

Dorval.

Die Mündel dieses Herrn ist hier in diesem Hause. Wir lieben einander und nichts als der Tod kann uns trennen.

Herr Tue.

Das verstehe ich nicht. Verfluchtes Weib!

Margarita.

Ach! aber, Herr —

Der Commissar.

Es dünkt mich, Herr Dorval, daß Sie Ihre Sache schlecht angefangen haben. Hätten Sie sich gemeldet, so würde dieser Herr hier viel zu vernünftig gewesen seyn, als daß er einer vortheilhaften Heyrath seine Einwilligung hätte versagen sollen — Führen Sie die Mündel hieher, ich gebe Ihnen mein Wort auf meine Ehre, daß ihr keine Art von Gewalt angethan werden soll.

Dorval.

Wenn Sie mich hintergiengen!

Der Commissar.

Befürchten Sie es nicht.

Achtzehnter Auftritt.

Herr Tue, Margarita, der Commissar.

Herr Tue.

Er muß mir sie so wieder zustellen, wie sie ist.

Der Commissar.

Herr Tue, Herr Tue, überlegen Sie es ein wenig und ich zweifle nicht, daß Sie zu dieser Heyrath Ihre Einwilligung geben werden. Dorval ist reich, er ist von vornehmer Familie und hat die schönste Hoffnung. Sie haben seinen Vater gekannt.

Herr Tue.

Das ist wahr; aber was hilft mir dieß?

Der Commissar.

Haben Sie irgend eine Ursache?

Herr Tue.

Tausend.

Der Commissar.

Sagen Sie mir nur eine davon.

Herr

Herr Tue.

Ich will nicht.

Der Commissar.

Sie werden doch wohl nicht gar diese junge Person selbst heyrathen wollen?

Margarita.

Ich versichere Sie, daß ich es ihm nicht gesagt habe.

Herr Tue.

Halt dein Maul, Plaudertasche, halt dein Maul.

Der Commissar.

Sie würden der ganzen Stadt zum Gelächter dienen.

Herr Tue.

Was ist daran gelegen?

Neunzehnter und letzter Auftritt.

Die Vorigen, Dorval, Lise.

Der Commissar.

Hier sind sie. Kommen Sie, Mademoiselle. Ihr Herr Vormund ist der billigste Mann von der Welt. Er williget in Ihre Heyrath.

A r i e.

Quinque.

Dorval. (zum Herrn Tue.) Hier ist sie, doch betrügt mich nicht;
Wie? Herr, Sie wollen nicht?
Ich will Sie schon zu zwingen wissen.
Ja, Herr, ich sage es, Sie müssen.
(zur Lise.) Stehn Sie auf, stehn Sie auf.

Lise. Ach! liebster Vormund zürnen Sie nicht,
Versagen Sie mir mein Glück doch nicht.
Ich liege hier zu Ihren Füssen.
Ich bitte Sie, ich bitte Sie.

Herr Tue. Seht doch, wie dich der Kitzel sticht,
Nein, nein, gewiß, ich thu es nicht.
Du sollst für deinen Frevel büssen,
Ich will nun nicht, ich will nun nicht.

Der Commissar. Man muß auch thun, was man verspricht;
Herr, weigern Sie sich länger nicht,
Dieß zärtlich sanfte Band zu schliessen.
Sehn Sie sie an, sehn Sie sie an.

Marga-

Margarita.
Für alte Männer schickt sichs nicht,
Ein schönes junges Weib zu küssen;
O! lassen Sie sichs nicht verdrüssen,
Zu thun, was itzt Natur und Pflicht
Für diese guten Kinder spricht.

Dorval, nimmt Lisen bey dem einen Arme.

Ha! dieß ist zu arg. Wir wollen wieder hineingehen.

Herr Tue, nimmt sie bey dem andern Arme.

Nein, nein.

Der Commissar.

Ihr Herren, keine Gewalt. Herr Tue, ich rathe Ihnen, Ihre Einwilligung gutwillig zu geben, sonst werde ich diesen Augenblick alle Anstalten treffen, sie Ihren Händen zu entreissen.

Herr Tue.

Meinen Händen, meinen Händen? mir, der ich ihr Vormund bin!

Der Commissar.

Wissen Sie, daß unsere Obrigkeit lange vor Ihnen der natürliche Vormund der Waisen ist.

Herr Tue.

Ich weiß es.

Der

Der Commissar.

Und bedenken Sie, daß Ihre Aufführung Ihnen zur Schande gereichen wird.

Margarita.

Allerdings, allerdings wird Sie Ihnen zur Schande gereichen.

Herr Tue.

Je! du verdammte Hexe. Ich möchte rasend werden. (Bey Seite.) Soll ich meine Einwilligung geben? Ich stehe wie auf heissen Kohlen, das Ding wird ruchbar werden. Ach! ich kann mich nicht erholen.

Der Commissar.

Herr, entschliessen Sie sich.

Dorval.

Sagen Sie Ihren Entschluß diesen Augenblick; oder ich versichere Sie —

Lise.

Mein lieber Vormund!

Margarita.

Nu, er giebt ja seine Einwilligung. Er ist allzuglücklich.

Herr Tue.

Ich will wohl. Aber diesen Schandbalg hier will ich erwürgen.

Marga-

Magarita.

Kommen Sie mir nicht zu nahe, oder ich reisse Ihnen die Augen aus dem Kopfe.

Herr Tue.

Ach! wenn ich nicht verrathen worden wäre!

Dorval.

Nein, Sie sind nicht verrathen worden. Erkennen Sie in mir den Gefangenen, der Ihnen --

Herr Tue.

Wie! der —

Dorval.

Ja.

Arie.

Vaudeville.

Margarita, indem sie dem Herrn Tue sein Buch wieder giebt.

Ihr, die ihr meint, daß aus zärtlichen Schriften
Ein junges Mädchen das Lieben erfährt,
Und ein Roman die Sachen sie lehrt,
Die öfters viel Unheil anstiften.
Glaubt mir, laßt euch diesen Wahn doch vergehn,
Denn der Liebe
Süsse Triebe
Sieht man von selbst entstehn.

Laßt

Laßt ein Mädchen gar nichts lesen,
Gebt, so genau ihr nur könnt, auf sie Acht.
Ihr habt noch lang nicht an alles gedacht.

Herr Tue.

Ein Mann ist wohl als recht dumm zu belachen,
Der seine Frau, die er zärtlich liebt,
Leuten um Lohn zu verwahren hingiebt,
Weil er selbst nicht immer kann wachen.
War ich denn damals im Kopfe verrückt,
Hielten der Liebe
Starke Triebe
Die Sinnen bestrickt,
Daß ich mich so weit vergessen,
Und diese Hexe zur Wächtrinn gemacht?
Ja, ich hab wohl nicht an alles gedacht.

Lise.

Wenn ich die Liebe sonst nur hörte nennen,
Nahm Furcht und Schrecken mein Herze gleich ein,
Ich sagte ja, die Liebe sprach nein;
Doch kaum lernt ich den Dorval nur kennen,
Als Furcht und Schrecken auf einmal verschwand,

Und

Und der Liebe
Süsse Triebe
Ich doppelt empfand.
Dorvaln konnt es gar nicht fehlen,
Daß er mich nicht gleich empfindlich gemacht,
Denn seine Liebe hat alles bedacht.

Dorval.

Lise, mein Herz ist noch ganz unerfahren,
Ich folge dem, was Empfindung mir sagt,
Durch deine Hand wird mein Glück heut gemacht,
Und ich fürchte keine Gefahren,
Denn diese sind nur für Männer bestimmt,
Die den Frauen
Niemals trauen,
Wo Argwohn stets glimmt;
Mag ein solcher sich nur quälen,
Daß er die Frau als ein Argus bewacht,
Er hat gewiß nicht an alles gedacht.

Der Commissar, *an die Zuschauer.*

Darf ich mich, Gönner, zu fragen erkühnen,
Ob euch dieß lustige Spiel hat ergezt?

Es

Es ist die Müh uns schon reichlich ersetzt,
Kann es nur euren Beyfall verdienen.
Wir folgen zwar der Empfindung Spur.
Doch ihr Gönner
Ihr seyd Kenner
Von Kunst und Natur.
Euer Klatschen wird uns zeigen,
Daß jeder gut seine Rolle gemacht,
Denn darauf haben wir alle gedacht.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Monsigny, Pierre-Alexandre

Man sieht niemals alles voraus ein Singspiel in einem Aufzuge

Frankfurt am Mayn 1772

Slg.Her 2427
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00056120-5